

22

Giwi Margwelaschwili

Zuschauerräume

Ein historisches Märchen

VERBRECHER VERLAG

Erste Auflage
Verbrecher Verlag Berlin 2008
www.verbrecherei.de

© 2008 Verbrecher Verlag
Einbandgestaltung: Sarah Lamparter, Büro Otto Sauhaus
Satz: Christian Walter
Druck: Dressler, Berlin
ISBN: 978-3-940426-08-6

Printed in Germany

Der Verlag dankt Konrad Krämer und Heike Joswig.

Personen

DER KÖNIG

VON RAMESIN

SIGMUND ERPICH

} *Offiziere des Königs*

DER HERZOG

DIE HERZOGIN

EDELLEUTE

GOTTFRIED

PAGEN

} *Bedienstete des Herzogs*

DORNROSE

DER GRAF REHLEN

Drei Berater des Königs

LANDVERMESSER

Bauern

Soldaten und ein Offizier des nördlichen Königreiches

Soldaten und Offiziere des Königs

Landsknechte des Herzogs

DER ALTE SCHAUSPIELER

*Die Truppe der Komödianten auch aus mehreren
Tänzerinnen bestehend*

Eine für dieses Stück notwendige thematische Grundbedingung besteht in folgendem: Die ersten zwei Sitzreihen des realen Zuschauerraumes sind geräumt. Die leeren Plätze dürfen von keinem Zuschauer (keiner Realperson) belegt werden. Zu beiden Seiten der Sitzreihen sind zwei große, weiße, mit schwarzen Druckbuchstaben beschriftete Plakate aufgestellt. Sie enthalten folgenden Hinweis:

An unser verehrtes realweltliches Publikum!

Wie uns die Erfahrung zeigt, ist das Leben in der Sujetwelt, welche wir Ihnen heute zur Ansicht freigeben, kein strenges Für-sich-Sein. Die Sujetpersonen dieses Stückes zeigen eine Tendenz zum Einsehen und sogar Einbrechen in unsere realen Zuschauerräume. Sie brauchen sich aber deswegen nicht zu beunruhigen. Es kommt hier nur einmal und nur bei einer Sujetperson zum Weltsphärenwechsel. Sie taumelt auch schon halbtot zu uns herein und gibt dann ihren Geist zwischen den leeren Stühlen auf. Es ist ganz harmlos.

Die Theaterdirektion

ERSTER AKT

Eine sommerliche Landschaft. Im Hintergrund arbeiten Landvermesser. Zeit: Etwa gegen Ende des 16. Jahrhunderts.

Erste Szene

Im Vordergrund steht der König mit seinem Gefolge. In einer respektvollen Entfernung von ihm eine Schar von Bauern. Neben dem König stehen mit besorgten Mienen drei Berater.

ERSTER BERATER DES KÖNIGS : Sire, vielleicht überlegen Sie es sich noch einmal. Ihr Plan steht im schärfsten Gegensatz zu unseren ältesten und besten Traditionen.

ZWEITER BERATER : Es ist jetzt, wo uns der Krieg im Norden droht, sicher auch der ungünstigste Moment für ein solches Anbeginnen. Sie bringen dadurch nur die Edlen Ihres Landes gegen sich auf und verlieren die notwendigen Stützen.

DRITTER BERATER *leise und eindringlich* : Und niemand glaubt Ihnen das Motiv. Man wird denken, Sie sprechen für den vierten Stand und wollen ihm die Krone überantworten.

ALLE DREI ZUSAMMEN : Majestät, geben Sie es auf!

DER KÖNIG *entschieden* : Es ist und bleibt beschlossen.
Dann mit einem energischen Wink an das neugierig starrende Bauernvolk : Tretet endlich vor und teilt euch das Land auf. Aber schnell! Wir haben keine Zeit zu verlieren.

Das Volk steht schüchtern und schweigt.

DER KÖNIG *unbeherrscht* : Habt ihr keine Ohren?

EIN BAUER : Herr, dieses Land gehört dem Herzog. Der ist ein grausamer Mann.

DER KÖNIG *fährt wütend auf den Bauern los, packt und schüttelt ihn* : Wer gebietet hier, frage ich dich, der König oder der Herzog?

DER BAUER *stammelnd* : Der König, mein Herr!

DER KÖNIG : Dann handelt, wie euch befohlen ist!

DER BAUER *zu den anderen* : Hört ihrs? Es ist des Königs, unseres obersten Herren Wille, daß wir uns dieses Land teilen. Glaubt ihr es nun?

Gemurmel in der Menge. Dann einige Stimmen: Wir wollen's schriftlich haben und besiegelt. Damit es uns hinterher niemand mehr fortnimmt.

DER KÖNIG *auf sein Gefolge deutend* : Da sind Schreiber mit. Die geben es euch Schwarz auf Weiß.

Erstaunen. Dann bricht der Jubel bei den Bauern los.

RUFE : Hurra! Es lebe der König! Unser Ernährer! Des armen Volkes treuer Freund! Der Gerechte!

DER KÖNIG *mit erhobener Hand, unwillig* : So schweigt doch!

Die Menge beruhigt sich.

Jetzt geht und teilt euch das Land!

Das Volk mit den Schreibern ab. Man sieht die Männer im Hintergrund Pfähle in den Boden schlagen und mit eifrigen Schritten das Land vermessen.

DER KÖNIG *zu den Beratern* : Ist das Edikt aufgesetzt?
ERSTER BERATER *in verstörtem Ton* : Es ist gedruckt. Aber ich rate dringlichst ab, so etwas auszuhändigen. Ihre Verordnungen, Sire, bedeuten den Bürgerkrieg. Schon diese Bodenreform wird, fürchte ich, manches Blut kosten. Vor allem wird das arme Volk dafür zahlen müssen. Wie wollen Sie das verantworten? Was aber in dem Edikt steht, das wird die bitterste der Überraschungen für Ihre Untertanen sein. Sie zerbrechen die Tradition! Alles, was durch Jahrhunderte in diesem Land gewachsen ist, woran hier jeder mit seinem Herzen hängt und glaubt. Wie können Sie erwarten, nach so einem Erlaß noch ernst genommen zu werden!
DER KÖNIG *ruhig und geduldig* : Es ist ein guter und sehr notwendiger Erlaß. Mit der Zeit werden das alle begreifen.

ZWEITER BERATER *in einem halb sorgenvollen, halb vorwurfsvollen Ton* : Herr, Sie lösen den Adel auf. So etwas hat es noch nie gegeben. Daß ein Landesherr über Nacht ...

DER KÖNIG *zuerst kurz und barsch, dann in immer steigender Erregung sprechend* : Sehr richtig! So was gab es bisher noch nicht. Um so mehr Verantwortung tragen wir nun. Denn es ist höchste Zeit, daß man derartiges endlich tut, verstehst du? Es ist höchste Zeit, daß man den Adelsstand und alle Privilegien aufhebt, daß man die Grenzen zwischen Haupt- und Nebenpersonen verschwinden läßt und das ganze blutige Theater, das sich Geschichte nennt, endlich aufhört, immer wieder neue unschuldige Opfer zu seiner Unterhaltung zu fordern.

DRITTER BERATER : Aber Sire! Sie sind doch selbst eine Hauptperson von Gottes Gnaden. Der Sproß einer langen ruhmreichen Dynastie. Werden Sie das auslöschen?

DER KÖNIG *ruhig*: Ohne das geringste Bedenken. Was ich tue, geschieht mit der vollen Überzeugung, daß es nur zu unser aller Besten ist.

ERSTER BERATER *in beinah bissigem Ton*: Sie werden es verordnen. Aber niemand wird sich daran kehren. Oder glauben Sie, daß die Edlen von selber ihre Burgen und Schlösser verlassen werden, um mit ihren Leibeigenen zu wohnen?

DER KÖNIG *mit leidenschaftlich erregter, sogar drohender Stimme*: Wer nicht gehorcht, wird gezwungen: Ich hole jeden von seinem hohen Sitz herunter und schließe das Theater. Dieses Recht ist das einzige, das ich mir hier noch vorbehalte. Ich habe mein Heer, das mir aufs Wort gehorcht und jeden Widerstand aus dem Weg räumt. Und man glaube ja nicht, daß ich mit Empörern lange fackeln werde. Wer hier weiter geschichtlich auftreten will, den erkläre ich für vogelfrei, jage ihn über die Grenze. Selbst um seinen Tod soll es mir nicht schade sein, wenn wir nicht anders Ruhe vor ihm haben.

Die Berater, welche während seiner Worte mit gesenkten Köpfen dastehen, sehen jetzt auf und der erste von ihnen sagt nach einer Pause stockend:

ERSTER BERATER: Da es Ihr Ernst ist mit dem allen, können wir nicht mehr Ihre Berater sein, Sire! Was Sie planen, hat unsere Befürwortung nicht. Wir sehen keine Möglichkeit mehr, länger in Ihren Diensten zu bleiben und bitten um Entlassung.

DER KÖNIG *mit einer verabschiedenden Geste*: Geht!

Die Berater ab. Das Volk hat sich auch weiter entfernt, so daß der König jetzt allein im Vordergrund der Bühne steht.